

GRAUBÜNDEN

Nummer 58 | Mai 2020

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Verschiedene Sorgen tragen wir in unseren Herzen – einerseits die Angst um unsere Lieben, andererseits Gedanken über die wirtschaftliche Zukunft. Gerade in der Zeit der Unsicherheit und Isolation ist es wichtig, die Gemeinschaft nicht aus dem Blick zu verlieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Die sozialen Medien ermöglichen neue Formen der Gemeinschaft, aber wir finden sie auch im Gebet. Sie lesen darüber in unserem Hauptartikel (S. 2 und 3).

Über das Beten im Kämmerlein lesen wir auch bei unserem romanischen Autor Marcel Köhle (S. 8).

Erst im Rückblick zeigt sich jeweils, welche Entscheidungen richtig waren. Das eint die aktuelle Krise mit den Katastrophen der Vergangenheit. In allen Krisen dürfen wir aber darauf bauen, dass Gott mit uns ist (S. 4 und 5).

Einen Einblick in die Situation des Shutdowns in der Region Rom gibt uns unsere italienische Autorin Nadia Valentini, die in der vollständigen Isolation ausharren musste, als sie den Text schrieb (S. 9).

Trotz Krise wollen wir den Blick auf das «normale» Leben nicht verlieren. Deshalb lesen Sie auf den Seiten 6 und 7 über die Arbeit von Gisela Walser, der katholischen Behindertenseelsorgerin im Kanton Graubünden.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass Sie den Mut und die Hoffnung nicht verlieren und in aller Unsicherheit immer wieder Gottes Liebe und Fürsorge erfahren dürfen. Mit herzlichen Grüßen



Foto: Andrea Le Rocher Gombi

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

VERBUNDEN IN CHRISTUS

Die letzten Wochen haben es bewiesen: Die Kirche lebt. Neue Gottesdienstformen und neue Möglichkeiten der Seelsorge haben sich aufgetan. Denn auch wenn wir physisch Abstand halten müssen - die geistige Verbundenheit ist unerlässlich.

Um den Ausbruch der durch das Coronavirus SARS-CoV-2 verursachte Lungenkrankheit zu vermeiden, wurden vor über einem Monat vom Bund Messen, Gottesdienste und andere religiöse Zusammenkünfte verboten. Das «social distancing» ist seither Gebot.

Die Einhaltung dieser Regeln ist gerade für die Kirche nicht einfach, denn sie hat ihren Platz mitten unter den Menschen. Auch wenn wir physisch Abstand halten müssen, so ist es unsere Aufgabe als Christen, gerade jetzt füreinander da zu sein. Die vielen neuen Formen der Seelsorge, der Gottesdienst- und Messfeiern, die in den letzten Wochen entstanden sind, zeigen jedoch, dass die Kirche lebt. Sie nimmt ihren Auftrag, zu den Menschen zu gehen, ernst.

Neue und traditionelle Möglichkeiten

Die sozialen Medien eröffnen neue Möglichkeiten, trotz räumlicher Trennung eine Form von Gemeinschaft zu erleben. Live übertragene Gottesdienste lassen digital gemeinsames Feiern zu, auch wenn alle Teilnehmenden in ihren eigenen Stuben sitzen. Mit Instagram können Erlebnisse geteilt werden, dank Telefon und Chat lässt sich kommunizieren, und wer über Skype verfügt, kann das Gegenüber auch sehen.

Ob all der Möglichkeiten gilt es aber nicht zu vergessen, dass nicht alle Menschen mit dieser Technik vertraut sind. Gerade sie dürfen wir nicht vergessen, denn auch sie sind ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft. Auch ohne moderne Errungenschaften können wir miteinander verbunden bleiben. Denn ihre Gemeinschaft haben Christen schon immer gepflegt, auch zu Zeiten, in denen Versammlungsverbote für sie galten oder in den Jahren, in denen sie verfolgt wurden.

Ihr stärkstes Mittel, sich gegenseitig zu tragen, zu unterstützen und die Verbundenheit untereinander zu pflegen, war das Gebet. Das Gebet für die Schwestern und Brüder im Glauben.



© Pixabay

Verbunden im Gebet

Gerade in der Zeit der physischen Distanz gewinnt die Aussage Jesu besondere Bedeutung, wenn er sagt: «Wo zwei oder drei in meinen Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20). Im Gebet sind wir Christen auf der ganzen Welt miteinander verbunden –, und wir dürfen die Gewissheit haben, dass Jesus Christus mit uns ist. Im Marienmonat Mai sind wir besonders eingeladen, all unsere Sorgen und Bitten vor die Gottesmutter zu bringen.

Im Gebet vor Gott können sich unsere Augen für die trügerischen Gewissheiten öffnen, die wir viel zu oft willkommen heissen, weil sie bequem sind und uns dienen.

Im Gebet vor Gott können wir unser Leben neu an ihm ausrichten und ihn um den Heiligen Geist bitten, damit er uns führe.

Im Gebet vor Gott können wir uns eingestehen, dass wie oft achtlos und gedankenlos über Menschen geurteilt haben, die heute Grosses leisten: Pfleger, Ärztinnen und Ärzte, Reinigungspersonal, Supermarktangestellte, Transporteure, Ordnungskräfte, Priester und Odenleute und all die ungezählten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die für ihre Mitmenschen da sind. In unserem Hinwenden auf Gott können wir Ruhe finden inmitten des Corona-Sturms.

«Kreativität der Liebe»

Die Worte, die uns zu Beginn der Karwoche mittels einer Videobotschaft von Papst Franziskus erreichten, gelten auch nach Ostern. «Lasst uns versuchen, wo wir können, diese Zeit so gut wie möglich zu nutzen: Lasst uns grossherzig sein; denen helfen, die in Not sind in unserer Umgebung – vielleicht per Telefon oder mit sozialen Netzwerken und für die einsamsten Menschen da zu sein. (...) Auch wenn wir isoliert voneinander sind, können Gedanken und Geist weit reisen mit der Kreativität der Liebe. Genau das brauchen wir heute: Die Kreativität der Liebe.» Diese Kreativität der Liebe gilt es in uns zu entfachen.



Beliebtetes Pilgerziel: die Ikone «Salus populi Romani» in Santa Maria Maggiore. Sie gilt als historisch bedeutendste Marienikone Roms und geht auf die Antike zurück. Der jetzige Zustand geht auf eine Übermalung im 13. Jh. zurück.

In Gottes Hand

Auch wenn heute – bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe – noch nicht klar ist, ob wir Auffahrt und Pfingsten liturgisch gemeinsam feiern werden, so wissen wir: Christus ist in den Himmel aufgefahren und der Heilige Geist ist zu uns Menschen gekommen. Auffahrt und Pfingsten können nicht abgesagt werden, denn sie haben bereits stattgefunden. Nun gilt es, sie in unseren Herzen lebendig zu halten.

Gerade das regelmässige Gebet kann uns die Anwesenheit Gottes besser spüren lassen: Sei es das persönliche, stille Gebet, ein liturgisches Gebet wie das Vaterunser, das Beten des Rosenkranzes, das Fürbittengebet oder das Beten der Psalmen... Auch wenn wir uns in nicht einfachen Zeiten befinden und uns vielleicht bisweilen Zweifel angehen, so dürfen wir sicher sein: Was immer geschieht, wir können nie tiefer fallen als in Gottes Hand. (sc)

Der **Kantonale Seelsorgerat** ruft in Erinnerung, dass auch Messen und Andachten **am Radio und Fernsehen** mitgefeiert werden können.

Jeweils Sonntag/Feiertag: Radio SRF 2 Kultur + Radio SRF Musikwelle. **Katholische Predigten** am: **So, 17. Mai**, 10 Uhr; **Do, 21. Mai**, 10 Uhr; **So, 24. Mai**, 10.15 Uhr und **So, 31. Mai**, 10 Uhr. **So, 3. Mai**, 10 Uhr, Schweizer Fernsehen SRF1, Radio SRF 2 Kultur + SRF Musikwelle, Christkatholischer Gottesdienst aus der Zürcher Augustinerkirche. **Pfingstsonntag, 31. Mai**, 10 Uhr Schweizer Fernsehen SRF1, Radio SRF 2 Kultur + SRF Musikwelle, römisch-katholischer Gottesdienst aus St. Gallen-Rotmonten.

Zwischenhalt Radio SRF 1, jeweils Sa 18.30–19 Uhr mit Glocken – **Glocken Radio** SRF Musikwelle, 17.20 Uhr. Am Sa, 23. Mai, erklingen die römisch-katholischen Glocken von Cazis.

Radio Gloria: täglich 9 Uhr hl. Messe; So, 10 Uhr – **Radio Horeb:** täglich 18 Uhr hl. Messe; Sa, 9 Uhr/18.30 Uhr; So, 10 Uhr/18 Uhr; DAB+ – **Radio Maria:** täglich 9 Uhr hl. Messe.



KEINE STRAFE GOTTES

Verunsichernde Wochen liegen hinter uns. Das Leben ist anders geworden. Unser Verhalten und unsere Beziehungen zu Freunden und Mitmenschen hat sich verändert. Eines ist jedoch gewiss: Die Corona-Krise ist keine Strafe Gottes.

Katastrophen wie die aktuelle Pandemie traten in der Menschheitsgeschichte immer wieder auf. Die Pestsäulen und Pestkreuze sind die wohl bekanntesten Zeugnisse aus jenen Zeiten.

Ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit rückten diese Zeugnisse vergangener Katastrophen, als Papst Franziskus im März durch die menschenleere Innenstadt Roms zu dem als wundertätig verehrten Pestkreuz (16. Jh.) in die Kirche San Marcello al Corso pilgerte.

Immer wenn eine Katastrophe über die Menschen hereinbrach, waren auch Stimmen zu hören, die das Unglück als Strafe Gottes interpretierten. Warum wohl lassen Not und Unglück uns an der Liebe Gottes zweifeln? Warum geht ausgerechnet in solchen Situationen vergessen, das Jesus Christus ganz besonders mit den Leidenden ist?

Sinnegebung ist wichtig

Um sich in der Welt zurechtzufinden, versuchen wir Menschen unser Erleben zu interpretieren und «vernünftig» zu erklären. Aus der Psychologie ist bekannt, dass sich Menschen lieber selbst die Schuld an einem Unglück geben, als es ohnmächtig ertragen zu müssen. Dadurch können sie dem Schicksal einen «Sinn» geben. Diese Sinnegebung ist für uns Menschen unerlässlich.

Doch sollten wir dabei nie der Versuchung erliegen, unsere eigene Interpretation als die einzig Richtige zu wännen. «Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure

Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken», so spricht Gott durch den Propheten Jesaja (Jes 55.8f). Erinnern wir uns auch der Freunde Hiobs: Überzeugt, die Wahrheit zu kennen, redeten sie Hiob ins Gewissen – und lagen mit ihren Einschätzungen und Vermutungen völlig falsch und taten Hiob unrecht.

Platz für Not

Katastrophen wie die Pest (1346–53), das Erdbeben von Lissabon (1755), die Spanische Grippe (1918–20), Tschernobyl (1986) oder 9/11 hinterliessen Spuren in der Geschichte – auch in der Geschichte der Frömmigkeit. Auch die Corona-Krise wird ihre Spuren hinterlassen, denn Katastrophen erschüttern unser Weltbild und damit auch die Glaubenspraxis. Spätestens seit dem Schwarzen Tod konnte das europäische Christentum und seine Liturgie nicht mehr rein triumphalisch auftreten. Trauer, Angst und Klage mussten einen Platz bekommen und sich ausdrücken dürfen: die Spannung zwischen Karfreitag und Ostermorgen, die Spannung zwischen Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Das Leid hinausschreien

Das Leid und der Schmerz, die Angst und die Not darf innerhalb des Glaubens nicht verdrängt werden. Ein Christentum, in dem das menschliche Leid



keinen Platz hat, verleugnet die Heilsgeschichte. All die Menschen, die in diesen Tagen im Tessin, in Städten wie Bergamo oder New York kämpfen, hungern oder einsam leiden, müssen ihre Klage hinausschreien können. Gemeinsam mit Jesus, der am Kreuz schrie «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!» Natürlich wissen Bibelkundige, dass dies die ersten Worte von Psalm 22 sind. Ein Psalm, der von der Errettung des Beters berichtet. Im verzweifelten Aufschrei Jesu steckt somit bereits ein Verweis auf das Leben.

Trost und nicht Vertröstung

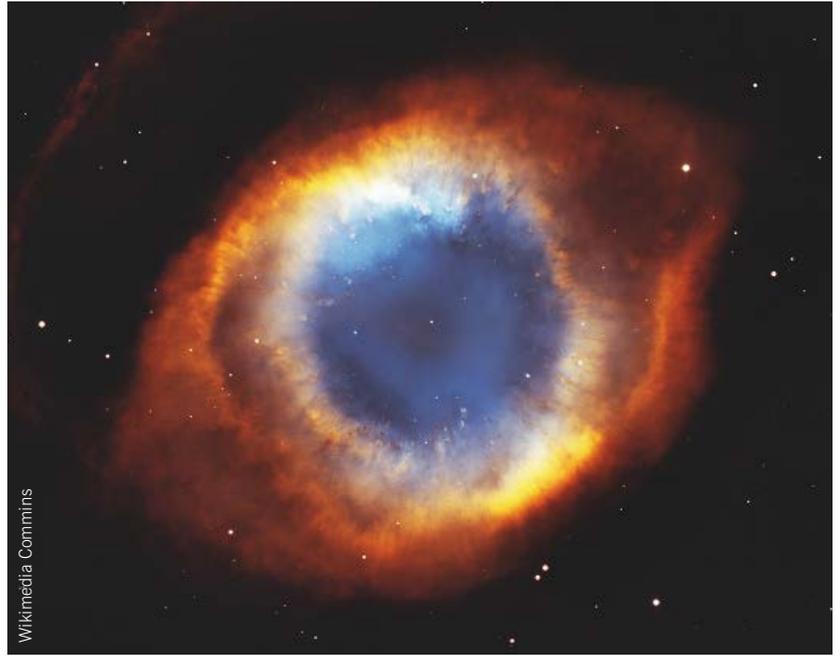
Unser Glaube lebt von Ostern, von der Botschaft, die besagt, dass keine Katastrophe und auch der Tod nicht das letzte Wort haben. Wer mit dieser Perspektive lebt und Gottesdienst feiert, der stemmt sich gegen das Aufgeben. Der stellt sich gegen Verzweiflung und gegen billige Trostworte, aber auch gegen Panikmache und moraline Erklärungsversuche. Unser christliche Glaube – der Glaube an die Liebe Jesu Christi und die oft unerklärlichen Wege Gottes – will nicht Vertröstung sein, sondern Trost und Perspektive geben. Perspektive für unser eigenes Leben und Handeln.

Eine neue Normalität

Wir wissen nicht, wie lange wir mit dieser Pandemie kämpfen werden. Wir wissen auch nicht, wie die Welt aussehen wird, wenn der Lockdown aufgehoben wird. Wird eine ungeahnte Konsumgier ausbrechen? Wird die hie und da gelebte Solidarität von einem neu erstarkten Egoismus verdrängt? Wird unsere Wirtschaft wieder auf unbegrenztes Wachstum und Gewinnmaximierung gedrillt? Oder werden wir uns daran erinnern, dass gegenseitige Hilfe, Verzicht und Rücksicht auf die Schwächeren tragende Pfeiler einer Gesellschaft sind? Eine neue Normalität wird entstehen; eine, die auch wir mitgestalten werden.

In der Zeit des Wartens, die uns jetzt auferlegt ist, ist auch die Zeit für einen Rückblick und die Frage, ob unser Leben gleich weitergehen soll wie vor der Pandemie. Ist das atemlose Tempo der Globalisierung erstrebenswert? War die Sparwut, die seit den 1960ern in zahlreichen öffentlichen Institutionen zelebriert wurde, wirklich klug oder diente sie nicht eher dem Gewinn einiger Einzelner? Was war unser Beitrag für das Funktionieren der Gesellschaft?

Es hilft nicht, moralische Fühler in die Vergangenheit zu strecken, aber aus der Vergangenheit sollten wir lernen: Grosse Gewinnblasen, orchestriert von wenigen Einzelnen, die beim Platzen aber die globale Gemeinschaft bluten liessen, gab es schon mehrere. Diesen traurigen Sachverhalt auf die teils unbestrittene Masslosigkeit Einzelner zu schieben, hilft uns konkret leider nicht weiter.



Wikimedia Commons

Unethisches Verhalten beginnt im Kleinen –, und ändern können wir nur in unserem Wirkungskreis etwas. Der ist aber oft grösser als wir meinen. Kaufen wir heute mehr ein, als wir brauchen, gilt dies als verpöntes «hamstern». Horrende Löhne in einigen Sparten gelten jedoch als akzeptiertes «Gesetz der Marktwirtschaft». Wie sieht es aus, wenn Pflegekräfte, Polizisten und Kinderbetreuende nach der Krise auf ihre schlechte Entlohnung aufmerksam machen? Wenn wir als Aktionäre über Boni und Dividenden abstimmen? Wo sind wir bereit, zugunsten Schwächerer zurückzustecken? Wo und wie bringen wir uns in die Gesellschaft ein?

Wir haben eine Aufgabe

Der Mensch hat von Gott den Auftrag erhalten, die Schöpfung zu hegen und zu pflegen. Das beinhaltet auch, uns dafür einzusetzen, dass alle Lebewesen gut und möglichst sorglos leben können. Wir alle sind aufgefordert, am Reich Gottes zu bauen. Paulus schreibt: «Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott hat euren Glauben wachsen lassen. Es ist nicht so wichtig, wer pflanzt und wer begiesst; wichtig ist allein Gott, der euren Glauben wachsen lässt» (1 Kor 3,6–7). Es ist wichtig, was wir Menschen machen und wo wir uns einsetzen, aber das Ergebnis unseres Tuns liegt schlussendlich in Gottes Hand. Gott hat ein jedes Menschenkind bedingungslos angenommen. In den Worten des Propheten Jesajas lautet diese Zusage: «Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein» (Jes 43,1b). Lassen wir uns durch diese Zusage ermutigen! Ermutigen, getrost nach vorne zu blicken und uns aktiv zum Wohle aller einzubringen. Aber auch nicht zu vergessen, in wessen Hand wir sind. (sc)

Der Helixnebel (NGC 7293), ein Planetarischer Nebel im Sternbild Wassermann, wird auch das «Auge Gottes» genannt.

BILDER SIND WICHTIG



Katholische Landeskirche Graubünden
Baselgia catolica Grischun
Chiesa cattolica del Grigioni

Die Katholische Landeskirche Graubünden nimmt zahlreiche und vielfältige Aufgaben und Funktionen wahr. Eine dieser Funktionen ist die Finanzierung der Behindertenseelsorge. Diese Aufgabe wird von Gisela Walser wahrgenommen.

Wer in der Seelsorge arbeitet weiss: Es ist eine bereichernde, aber immer auch eine herausfordernde Aufgabe. Eine Aufgabe – vielmehr eine Berufung –, bei der die Seelsorgerin und der Seelsorger deutlich spüren: Gott ist es, der uns schlussendlich trägt. Eine besondere Aufgabe ist die Arbeit in der Behindertenseelsorge. Frau Gisela Walser-Portmann hat mit dem «Pfarreiblatt Graubünden» über ihre Berufung gesprochen.

«Pfarreiblatt Graubünden»: Ist es eigentlich politisch korrekt, von Behindertenseelsorge zu sprechen bzw. zu schreiben?

Gisela Walser: Alle Fachstellen, mit denen ich in der Deutschschweiz zusammenarbeite, nennen sich noch Behindertenseelsorge. Aber wir sprechen meistens von Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag aus?

Meine Arbeitstage sehen sehr spannend und abwechslungsreich, aber auch sehr unregelmässig aus. Vor den grossen kirchlichen Festen wie Weihnachten und Ostern feiern wir – meine reformierte Kollegin und ich – in den verschiedenen Institutionen des Kantons ökumenische Gottesdienste

mit den Bewohnern/innen, Schülern/innen und Jugendlichen und Betreuer/innen. Auch während des Jahres bieten wir regelmässig ökumenische Gottesdienst im Raum Chur an.

Ich habe aber auch noch regelmässig Heilpädagogischen Religionsunterricht (HRU) an der Heilpädagogischen Schule in Pontresina und biete jedes zweite Jahr Erstkommunion und Firmvorbereitungen in den Heilpädagogischen Schulen (HPS) an. Im kommenden Schuljahr wird eine Erstkommunionvorbereitung stattfinden.

Wo feiern die Kinder ihre Erstkommunion?

Die Erstkommunion feiern die Schülerinnen und Schüler oft in ihren Wohnortspfarreien, wo sie in das Fest integriert werden. Ich bereite sie in der HPS vor. Die Feier wird in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Heiligkreuzkirche in Chur von mir gestaltet. Die Firmung gestalte ich hingegen immer mit dem Bischof zusammen. Im Juni 2019 durften wir in der Heiligkreuzkirche in Chur zusammen mit dem Apostolischen Administrator Bischof Bürcher die Erstkommunionfeier und die Firmung gleichzeitig feiern.

Wie finden Sie den Zugang zu den Menschen, die sich verbal nicht äussern können?

Mit Gebärden und Blickkontakt. In solchen Situationen arbeite ich oft mit Bildern, Instrumenten oder Bodenbildern an denen alle mitgestalten können.

Sind Sie auch Ansprechperson für die Angehörigen der Schülerinnen und Schüler?

Vor allem bei der Erstkommunion und Firmung habe ich Kontakt mit den Eltern, ja. Aber wenn die Eltern das wünschen, bin ich natürlich auch sonst für sie da.

Gibt es Situationen, die mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen leichter zu handhaben sind? Oder solche, die schwieriger sind?

Ob einfacher oder schwieriger –, es kommt ganz auf die Situation an. So pauschal lässt sich die Frage nicht beantworten. Grundsätzlich gilt: Es sind wirklich zwei Paar Schuhe, ob man in einer Regelklasse oder in einer Klasse mit behinderten Schülerinnen und Schülern arbeitet. Ich erfahre das immer wieder, da ich ja auch noch Regelklassen unterrichte. Im HRU wird viel mit



Gisela Walser arbeitet als Behindertenseelsorgerin im Kanton Graubünden

AGENDA IM MAI

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Solange die Massnahmen wegen des Corona-Virus in Kraft sind, ist das Sekretariat jeden Morgen von 8.30–11.30 Uhr geöffnet. Teilweise sind wir auch nachmittags telefonisch erreichbar. Ansonsten gelten die üblichen Zeiten.

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Cristina Brunswiler, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
brunswiler@kath-landquart.ch

Flavia Fausch-Walli, Sekretärin

fausch@kath-landquart.ch

Beatrice Emery, Mitarbeiterin

emery@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklausenzentrum Maienfeld

Unter der Linde 14, 7304 Maienfeld
Mesmerin und Hauswartin
Marianna Abd-el-Razik, Maienfeld
Telefon 081 599 39 22
sulzberger@kath-landquart.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor

Reto Casutt, Landquart
Telefon 079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Renata Gienal, Igis
Telefon 079 760 67 49
frauenbund.landquart@gmail.com

Senioren-Treff

Maria Rensch
Telefon 081 322 35 30

Kolpingfamilie Landquart

Claus Böhringer, Igis
Telefon 079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

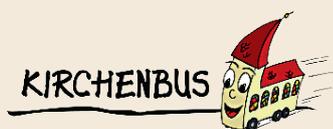
Simona Brändli, Malans
Telefon 079 236 17 10
simona.br@gmx.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Missão Católica Portuguesa

P. Francisco Maurizio De Boni CS
Telefon 079 330 06 44



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr (Achtung: neu «SWISS LÖWE»). Fahrdienst Malans: L. Senti, Tel. 081 322 25 84. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Lesende

Nachrichten bestimmen ein Stück weit unser Leben. Passiert etwas Schlimmes in fernen Ländern, nehmen wir das oft zur Kenntnis; passiert etwas vor unserer Haustür, sind wir schon betroffener und schockiert. Aktuell vergeht kein Tag, an dem nicht über COVID-19 berichtet wird. Zuerst weit weg geglaubt und nur in China, hat das Virus in wenigen Wochen den Sprung in den Westen und zu uns geschafft. Die Epidemie hat sich zur Pandemie entwickelt und wir stehen vor ganz neuen Problemen. Auch die Kirche ist davon nicht ausgenommen. Direkte soziale Kontakte, wichtig in der Seelsorge, sind kaum möglich und Schulen müssen einen neuen Weg der Kommunikation finden. Auch die Katechese ist davon betroffen. Aber in jeder Krisensituation eröffnen sich auch neue Wege. «Distance Learning» – Lernen auf Distanz ist eingeführt worden und viele Projekte der Solidarität sind am Laufen. SchülerInnen schreiben hoffnungsvolle Briefe an betagte Menschen in Altersheimen sowie an Pflegefachkräfte, Ärzte, Verkäufer und Postbeamte. Missio – Motivation, so heisst die angefangene Mission mit SchülerInnen, und ich möchte auch Sie ermutigen, daran teilzuhaben. Wie komme ich Gott wieder näher und wem kann ich in dieser schwierigen Zeit eine Freude bereiten? Trotz leerer Kirchen und der Tatsache, dass darin keine Gottesdienste gefeiert werden, bewegen wir uns noch in der Osterzeit und auf Christi Himmelfahrt und Pfingsten zu. Und diese Zeit bedeutet Freude. «Jetzt erst recht», habe ich wo gelesen. Lassen wir uns durch die Situation nicht entmutigen und finden wir neue Wege, um uns miteinander zu verbinden. Das sind a) die sozialen Medien und noch wichtiger b) beten. «Und plötzlich weisst du: Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.» (Meister Eckhart)

Liebe Grüsse und bleiben Sie gesund

Oliver Kitt, 3. April 2020

Gottesdienste/Anlässe



Geschätzte Pfarreimitglieder

Das Coronavirus hat unser aller Leben verändert. Für uns alle stellen die erforderlichen Massnahmen in diesem Zusammenhang ein sehr grosser Einschnitt in den Alltag dar, zum Teil wirklich schwer zu bewältigen! Es tut weh zu erfahren, wie viele Menschen sich einsam fühlen, ich denke da besonders an die ältere Generation, deren grösste Freude die Begegnungen mit anderen Menschen und vor allem mit ihren Liebsten sind. Ich habe von Menschen mit Behinderung gehört, die schier verzweifeln, weil sie ihren gewohnten Tätigkeiten nicht mehr nachgehen können und nicht begreifen, warum ... Es ist einfach nur traurig!

Andererseits ist es schön zu erleben, wie vielerorts ganz viele Menschen über sich hinauswachsen und hilfsbereit und freiwillig für andere einspringen. Auch bei uns im Team – nicht, dass ich das den Einzelnen nicht zugetraut hätte – ist es eine tolle Erfahrung festzustellen, wie jeder und jede nach Möglichkeiten sucht, mit Pfarreiangehörigen in Kontakt zu bleiben und Ideen zu sammeln, was noch alles unternommen werden könnte, um im Umfeld diese schwierige Situation ertragbarer machen zu können. Bei uns laufen die Telefone heiss und jeder Anruf dauert länger, weil der Austausch viel wichtiger ist als zu «Normalzeiten». Wir wachsen auch als Team zusammen (klingt widersprüchlich: wir halten ja auch Distanz) bei den vielen Absprachen über die Vorgehensweisen und der Umsetzung der einzelnen Vorsorgemassnahmen.

So auch heute, 17. April, wo das Abgabedatum für dieses Pfarreiblatt eigentlich schon vorbei ist, mussten wir, das Sekretariatsteam, uns ungeplant zusammentun, um nach der gestrigen Medienmitteilung den grössten Teil der Agenda neu zu schreiben. Wir hatten bis zuletzt gehofft, dass im Mai vielleicht doch in irgendeiner Form die Gottesdienste wieder stattfinden dürfen – aber jetzt wissen wir, dass das sicher nicht der Fall sein wird. Sehr traurig, aber es war eigentlich doch zu erwarten!

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie, liebe Lesende, bitten, etwas nachsichtig mit uns zu sein. Die Texte gehen vermutlich nicht mehr durchs Korrektorat der Druckerei und wir stehen unter grossem Zeitdruck. Deshalb kann es durchaus passieren, dass sich der eine oder andere Fehler einschleicht. Ausserdem bitten wir Sie zu beachten, dass sich die Weisungen wieder ändern können. Um immer auf dem aktuellsten Stand bezüglich der Gottesdienste und Anlässe zu sein, empfehlen wir Ihnen, uns auf unserer Website www.kath-landquart.ch oder auf Facebook zu besuchen sowie freitags das Amtsblatt zu lesen.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis und weiterhin gute Gesundheit

Cristina Brunschwiler

Geburtstage Mai



Freitag, 1.

Hedwig Dietrich, Landquart
Herbert Reinprecht, Igis

Samstag, 2.

Maria Kehl-Frick, Landquart

Mittwoch, 6.

Michele Capozzi, Landquart
Sylvia Janett-Elser, Igis

Donnerstag, 7.

Veronica Vitalini, Landquart

Samstag, 9.

Anton Meile, Igis

Sonntag, 10.

Walter Stutzer-Fuchs, Malans

Montag, 11.

Otto Knüsel-Hungerbühler, Maienfeld

Dienstag, 12.

Igeo Concordia, Landquart
Beda Knupp, Landquart

Mittwoch, 13.

August Bergamin, Landquart
Gerardo Di Domenico, Landquart
Gerhard Staudacher, Mastrils
Maria Züger, Fläsch

Freitag, 15.

Seraphina Salutt-Steger, Landquart

Samstag, 16.

Werner Kohler, Malans

Samstag, 17.

Marianna Ghilardi-Baltermi, Maienfeld

Donnerstag, 21.

Arthur Hossmann, Landquart
Karl Riedl-Möhr, Maienfeld
Marcel Roth, Landquart

Freitag, 22.

Hedi Margelisch, Fläsch
Franz Gruber, Igis

Dienstag, 26.

Tresa Beer-Jacomet, Igis
Emilio Salvati, Landquart
Christian Unold, Landquart

Mittwoch, 27.

Karl Broder-Bertsch, Maienfeld
Ingrid Gurzeler-Mensing, Maienfeld
Bruno Kriech, Landquart

Freitag, 29.

Alois Fuchs, Igis

Samstag, 30.

Walter Grass-Lötscher, Landquart

Mitteilungen

Projekt «Mission Motivation» der Solidarität und Nächstenliebe



Liebe Gemeindemitglieder – Junge und Junggebliebene

Wir hoffen sehr, dass es Ihnen während der Pandemie gut geht. Vielleicht haben Sie gerade Zeit und Interesse für dieses Projekt, bei dem Sie mitwirken könnten. Wir möchten Pflegekräften, Ärzten, Verkäufern in Lebensmittelgeschäften und Apotheken, LKW-Fahrern, Postbeamten und betagten Menschen in Altersheimen Mut und Hoffnung machen. Dabei können auch Sie mithelfen: Setzen auch Sie ein Zeichen der Solidarität mit einer hoffnungsvollen Botschaft an die vielen Menschen, die in Zeiten des Corona-Virus aus Nächstenliebe handeln und für andere da sind. Wem möchten Sie eine Freude bereiten und in seiner Tätigkeit bestärken?

- besorgen Sie sich eine grössere Karte oder Papier (am besten A4)
- sammeln Sie Ideen «wen» Sie überraschen möchten? (z.B. oben genannte Personen)
- werden Sie darauf kreativ (malen, schreiben, ein Bild aufkleben mit/ohne Text. Vielleicht mit Poesie oder einem Gebet, das Hoffnung, Trost, Liebe oder Dank ausdrückt, kunstvoller Bibeltext ...)
- Sie können das Blatt auch wie einen Gutschein gestalten, z.B. mit einem Gebetsversprechen für die Menschen täglich ein Vaterunser zu beten.



Kreuzweg in der Pfarrkirche



Am 1. März 2020 haben Pfr. Daniel Bolliger, Hans Thomann, Mirjam Krebs, Annemarie Schatt-Fehrenbacher, Pfr. Gregor Zyznowski gemeinsam in einer sehr schönen ökumenischen Feier unseren Kreuzweg in der Kirche eingeweiht.



Kommen Sie doch in der nächsten Zeit einmal in unsere Pfarrkirche (sie ist weiterhin geöffnet) und nehmen Sie sich die Zeit, sich den Kreuzweg näher anzuschauen! Im Eingangsbereich der Kirche liegen Broschüren mit Texten und Gedanken zu den einzelnen Bildern auf.

BEDEUTSAME HÄNDE

Menschen-Hände sind in diesem neuen Kreuzweg von Hans Thomann und einigen kreativen MitarbeiterInnen aus dem Pfarrgebiet die Hauptdarsteller; nur Hände, keine Körper oder Köpfe sind zu sehen. Aber es geht ganz klar um die Menschen mit ihren Händen, die am letzten irdischen Weg Jesu so unterschiedlich beteiligt sind; sie sind beim Essen, bei Todesängsten, Verrat und Urteil, beim Verspotten, Kreuztragen und Stürzen, bei Leid, Kreuzigung und Auferstehung.

Die Handlung beschränkt sich dabei in ihrem Ausdruck auf die photographische Wiedergabe der menschlichen Handgeste, deren unterschiedliche Haltungen voller Symbolik sind. Die Hände begegnen und berühren sich, sind in gestischem Gespräch. Im Dialog mit Brot, Draht, Kreuz, Tuch, Erde, mit Licht und Schatten verstehen sie das Leiden und

die Auferstehung Jesu eindrücklich. Das Fehlen von geschundenen Körperteilen mag vielleicht an diesem modernen Kreuzweg irritieren. Ob damit gesagt werden will, dass den Darstellern die Erfahrung der Folter und des Todes unbekannt oder fremd ist? Oder könnte dies auch zum Ausdruck bringen, dass in der Auferstehung alle Wunden geheilt werden? Dass wir im Tod zu einem neuen und ganzheitlichen Leben aufgeweckt werden, dass unser ganzes Wesen transformiert wird?

Auch die verschiedenen Hände in ihren vielfältigen Ausdrucksformen mögen etwas verunsichern. Der Kreuzweg folgt in seiner Handlung und Abfolge dem Leidensweg Jesu. Aber er wird von Menschen jeden Alters und Genders dargestellt, um deutlich zu machen, dass erstens viele Menschen einen solchen Leidensweg gehen müssen. Zweitens zeigt er auf, dass es unsagbar schwer ist, einen solchen Weg alleine zu gehen und es gut tut, eine hilfreiche Hand bei sich zu haben. Letztlich zeigen die verschiedenen Mitwirkenden auf, dass der Leidensweg Jesu in seiner Wirkung alle Menschen betrifft. Jesus ist für uns alle gestorben. Durch seine Auferweckung von den Toten hat er uns allen die Hoffnung auf ewiges Leben geschenkt.

Missione Cattolica

Carissimi tutti

Mentre scrivo questo articolo sono in Lombardia e siamo tutti a casa. In strada pochissimi veicoli e ogni tanto una ambulanza a sirene spiegate. Piccoli focolai di virus sono ovunque e fa paura anche fare la spesa. Il nemico è invisibile e nessuno si fida del prossimo. Sembra di vivere di persona l'esperienza fatta dai discepoli con Gesù che si addormenta nonostante la tempesta. Infatti proprio in questi momenti con le chiese chiuse e i contatti limitati al cellulare o quasi assenti ci chiediamo perchè deve succedere tutto questo e perchè tanta disgrazia e tanti morti. Trovare una risposta sembra impossibile, siccome se ne stanno andando proprio i più deboli e i più generosi che si impegnano in prima linea a curare i malati. Ancora una volta chi accaparra a spese del prossimo e chi dispone di più mezzi pecuniari sembra avvantaggiato sul resto della popolazione che soffre di ansie, di fame e di malattia. Sarà come sarà, ma qui la gente sta cominciando a tenere insieme, ad aiutarsi, a essersi vicini, a scambiarsi le poche cose che sono vitali,

a incontrarsi con molto rispetto e molta cordialità, un pò come i primi cristiani. Non vorrei essere in questo momento nei panni di chi solo pensa a se stesso, resterà solo e isolato dalla società. A cosa servono i granai pieni, se l'indomani colpisce la morte, chiede Gesù. Cerchiamo dunque in questi tempi non solo di stare insieme in preghiera e amicizia, ma anche di aiutare chi adesso più ne avrà bisogno. Con questo non solo avremo tanta riconoscenza, ma anche un premio che ci aspetta nei cieli. E in questi tempi potrebbe fare molto comodo collezionare qualche punto nel cielo. Vi auguro di cuore insieme al missionario Don Francesco di restare in buona salute e di affrontare tutti i problemi con forza e coraggio, con un grande abbraccio di tutta la Missione Cattolica Italiana, leonardo

Ricordo la nostra assemblea generale fine maggio a Coira, sempre Virus permettendo, consiglio di informarsi in tempo in caso di rinvio, grazie.

Leonardo Benvenuto

Anmerkung des Pfarreisekretariats:

Die Generalversammlung der MCIN vom Montag, den 25. Mai 2020, in Chur wird aufgrund der Weisungen des Bundes leider nicht stattfinden können. Über den Zeitpunkt der Durchführung informieren wir Sie zu einem späteren Zeitpunkt.

Rückblick

Kath. Frauenbund



«Dura bi rot!»

Am Samstagmorgen, 1. Februar, treffen sich 15 Wanderfreudige aus unserer Pfarrei beim Bahnhof Landquart. Ach ja, der Frauenbund organisiert wieder den jährlichen Aktivtag. Dieses Mal ist es nur eine kleine Schar, denn die Grippewelle hat auch unsere Pfarrei erreicht. Mit der kleinen Roten fahren wir nach Arosa. Der Weg führt uns durch den Eichhörnlwald nach Maran und weiter zur Mittelstation der Weisshornbahn. Immer wieder wer-

den wir von den neugierigen Tierchen beobachtet oder auch ein Stück begleitet. Zum Zmittag werden wir im Restaurant der Mittelstation bestens bewirtet. Das Personal ist überaus freundlich und hilfsbereit. Am Nachmittag führt uns Maria über Innerarosa wieder zum Bahnhof. Eine «Alte Zwetschge» ist natürlich auch wieder dabei. Nach bewährtem Brauch offeriert Marie-Lousie zur Stärkung unterwegs den selbstgebrannten Zwetschgenschnaps. Auf der Rückreise nach Chur steht unser Zug im Depot Sand längere Zeit vor einem Rotlicht. Aufgrund eines technischen Defekts muss der Lokführer den Zug schliesslich im Schrittempo auf Sicht zum Bahnhof Chur fahren, buchstäblich «Dura bi rot!»

Herzlichen Dank an Maria und Sonja, dass der Aktivtag wieder mit viel Herzblut von euch organisiert wird. Es ist immer wieder ein einmaliger Tag, und wir würden diesen sehr vermissen.

Jürg Krebs

Valentinstag



Am Abend des 14. Februar organisierten wir wieder die etwas andere Feier zum Valentinstag. Immer wieder musste der Kreis der Anwesenden erweitert werden, da noch mehr Paare zu unserer besinnlichen Paarsegnung erschienen. «Ich liebe dich», wann haben wir das unserem Partner oder unserer Partnerin gesagt oder geschrieben? Bei vielen von uns liegt das schon eine Zeit zurück. Deshalb haben wir die Paare eingeladen, sich gegenseitig einen Liebesbrief zu schreiben. Es war einfach cool, wie sich die meisten auf dieses Angebot eingelassen haben. Wir hoffen natürlich, dass diese Briefe später auch wirklich überreicht wurden und so bestimmt die Beziehung wieder aufgefrischt und bereichert hat. Zum Schluss sprach Pfr. Gregor jedem Paar einen persönlichen Segen, der jeden berührt hat und die Paare auf dem gemeinsamen Weg stärken soll. Unser Dank geht an Pfr. Gregor und an die vielen Paare, die unsere Feier bereichert haben.

Mirjam und Jürg Krebs

Vorschau Pfarrei-Ki-La



Juppil – wir gehen wieder ins Lager! Kommst du mit? Bist du abenteuerlustig, hilfst gerne beim Feuermachen und Kochen mit? Du liebst die Natur und kannst auch einmal ohne dein Handy auskommen? Dann sind unsere August-Ferientage im Naturfreundehaus Jägeri ob Mastrils genau das Richtige für dich! Diese finden vom 10. bis 12. August für Mädchen und vom 12. bis 14. August für Knaben statt. Teilnehmen können Kinder der 1. bis 6. Primarstufe. Durch diese Tage begleitet uns zudem ein biblisches Thema. Haben wir dich neugierig gemacht? Dann reserviere dir diese Zeit und melde dich bis zum 26. Juni bei Beatrice Emery, Telefon 079 628 87 99 oder per E-Mail emery@kath-landquart. Wir freuen uns jetzt schon auf dich!

Beatrice Emery, Lagerleitung

Firmung 2020

Nach intensiver Firmvorbereitung unter dem Motto «7_High» war geplant, dass Generalvikar Andreas Fuchs am Pfingstsonntag vierundzwanzig Jugendlichen das Sakrament der Firmung spendet. Leider mussten wir die Firmung auf einen noch unbestimmten Zeitpunkt verschieben. Wir werden Sie sobald möglich über das neue Datum der Firmung informieren.



Das Sakrament der Firmung werden empfangen:

- (Jenis) Smilla Lardon
Nele Usadel
- (Malans) Luana Bäder
Norine Buschauer
Jaël Gort
- (Maienfeld) Chiara Cadalbert
Flavio Carloni
Ladina Heckner
Jennyfer Kafadar
Elise Pas
Jana Ruffner
Daniel Vojakov
- (Igis) Aisha Crameri
Kristian Grizelj
Simone Lanfranchi
Nina Meli
Ivo Schmalz
Leandra Schwarz
- (Landquart) Leticia Bessa Da Silva
Claudia Carreiras
Andrin Derungs
Jenny Gouveia Morgado
Patrick Guicherme Faria
Lisa van der Linde

Wir wünschen allen Firmjugendlichen auf Ihrem Weg Gottes Beistand und seinen Segen.

Wir hoffen fest, die Erstkommunionfeier im Juni 2020 nachholen zu können!

Erstkommunionkinder aus der Herrschaft



Johanna Ambühl, Diana Isabel Cardoso Pereira, Filipe Manuel Cardoso Pinto, Ryan Fausch, Larissa Frommelt, Lázár György, Andrin Güdel, Alessio Isepponi, Chiara Kuoni, Lionel Pfiffner Vivienne, Wesley und Zoë Przybylowicz, Lorin Vinzens sowie Cyril Schweizer

Erstkommunionkinder aus Landquart



Alessandro Da Costa, Renato Da Silva Goncalves, Alea Fenoy Gámez, Gemma Moz, Miguel Nunes Fernandes sowie Daniela Viera Barbosa (auf dem Bild fehlt: Miguel Nunes Fernandes)

Erstkommunionkinder aus Igis



Levin Cotti, Massimiliano Curcio, Rafaela Ferreira Pereira, Laurin Fürtig, Nando Geiger, Lia Meli, Ariana Pereira Almeida, Gianluca Riggio, Selina Uehli sowie Alessia Zanetti, (auf dem Bild fehlt: Diego Federico)

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla, Sekretariat

Kantonsstrasse 15
7212 Seewis-Pardisla
Telefon 081 325 34 74
pfarramt@kath-vmp.ch

 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten Sekretariat

Dienstagmorgen und Freitagmorgen
8.30 bis 11.30 Uhr

Lars Gschwend, Religionspädagoge

Telefon 081 325 34 74
Mobile 079 229 02 57
lars.gschwend@kath-vmp.ch

Daniela Gschwend, Religionspädagogin

Telefon 081 325 34 74
Mobile 079 287 23 78
daniela.gschwend@kath-vmp.ch

Nadia Hartmann, Sekretärin

Telefon 081 325 34 74
nadia.hartmann@kath-vmp.ch

Ansprechperson Kirchenvorstand

Sonia Roberto
Prastrasse 38, Grüşch
Mobile 079 560 37 02
sonia.roberto@kath-vmp.ch

Smartphone-App



Liebe Pfarremitglieder

«Keine Gottesdienste mit physischer Anwesenheit der Pfarremitglieder mehr möglich», so mussten wir Sie Mitte März auf unserer Website informieren. Damit hat niemand von uns gerechnet. Die Berichte von den Zuständen in China haben wir zwar in der Tagespresse mitverfolgt, aber es war für uns weit weg. Und plötzlich war der Virus bei uns angekommen. Innert weniger Tagen wurde unser Leben auf den Kopf gestellt.

Eine Woche vor dem Lockdown berieten wir im Pfarreforum noch darüber, welche Veranstaltungen wir in den kommenden Monaten planen möchten. Ein Wunsch waren spirituelle, ruhige Angebote. Den Alltag etwas entschleunigen, in einer Gesellschaft die geprägt ist von Events. Der Corona-Virus hat uns seither richtiggehend ausgebremst. Manche von uns hat es hart getroffen.

Doch wie gehen wir als Glaubensgemeinschaft damit um? Bereits in den ersten Wochen spürten wir auf dem Pfarramt eine enorme Solidaritätswelle aller hier lebenden Personen im Tal (egal welche Konfession, Weltanschauung). Die Nächstenliebe, von welcher wir gerne predigen, lebt. Es ist erfreulich festzustellen, wie die Nachbarschaftshilfe funktioniert (und es hoffentlich auch weiterhin tut).

Vor einer kleinen Herausforderung standen wir zu Beginn des Lockdowns: Ein älterer Italiener rief uns an einem Samstagnachmittag an. Er stehe in Grüşch und habe keine Übernachtungsmöglichkeit und kein Geld. Für solche Fälle haben wir im Pfarrhaus ein Notfallbett, welches wir im Pfarrsali aufstellen können. Dies ist auch schon vorgekommen. Man hilft ja gerne. Aber aufgrund der aktuellen Lage, wollten wir die nötigen Sicherheitsrichtlinien befolgen können. Deshalb riefen wir die Not schlafstelle und verschiedene Hotels und B&B's in der Umgebung an. Viele Betriebe hatten geschlossen. Andere überlegten kurz, aber als sie erfuhren, was für eine Person wir unterbringen möchten, erhielten wir eine Absage. In diesem Moment kamen wir uns etwas wie «Maria & Josef» bei der Suche nach einer Herberge vor. Auch wir mussten uns die Frage stellen: Wieweit gehen wir? Wieweit möchten wir unsere Familie gefährden? Wo beginnt also Nächstenliebe und wo hört Nächstenliebe auf?

Wir haben uns dann kurzentschlossen organisiert und konnten dem suchenden Italiener einen Schlafplatz mit Küche in der Kirche in Schiers einrichten. Er bekam etwas Geld für Lebensmittel und so konnte er vier Nächte dort verbringen, bevor wir ihn dann mit einer Tageskarte als Abschiedsgeschenk näher an die italienische Grenze fahren liessen. Unser Messmer Gottfried schaute jeden Tag, ob alles in Ordnung bei ihm ist. Ob es zu einem Happyend für diesen Herrn gekommen ist, wissen wir leider nicht. Wir haben nichts mehr von ihm gehört.

Die Nächstenliebe, die Diakonie, ist etwas ganz Wichtiges in der aktuellen Zeit. Doch wie sieht es mit der Liturgie aus? Aktuell dürfen wir keine Gottesdienste feiern. Wir können darüber klagen oder, und dies wünsche ich mir, wir machen uns darüber Gedanken, was für einen Stellenwert der Sonntagsgottesdienst heute noch hat. Gerade in dieser Krisenzeit spüren wir vielleicht, wie wichtig es für uns sein kann, dass wir nicht nur alleine für uns zu Hause beten, sondern wie wichtig uns das Gebet in der Gemeinschaft sein kann. Wir können es als Chance erkennen festzustellen, was für einen wertvollen Schatz wir haben. Wecken wir in uns die Sehnsucht danach Gottes Wort wieder in der Gemeinschaft zu hören und zu leben.

Liebe Gläubige, am 31. Mai feiern wir Pfingsten. Das Fest des Heiligen Geistes. Die Anhängerinnen und Anhänger Jesu werden vom Heiligen Geist ergriffen und sehen plötzlich alles aus einer anderen Sicht.

Wir wünschen Ihnen allen, dass wir gemeinsam ergriffen werden vom Heiligen Geist und hoffnungsvoll in die kommende, unsichere Zeit gehen können.

Von Herzen Wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest und bleiben Sie gesund!

Das Pfarreiteam

Weitere Daten

Aufgrund der aktuellen Lage (Stand 6. April) verzichten wir auf die weiteren Daten. Falls im Monat Mai Veranstaltungen durchgeführt werden, wird die jeweilige Zielgruppe direkt informiert.

Mitteilungen

Gedächtnismessen

Gedächtnismessen werden aktuell (wenn nicht anders mit den Hinterbliebenen vereinbart) von unserem Pfarradministrator Andreas Fuchs in einer privaten Messe gelesen, wenn kein Gottesdienst stattfinden kann.

Sonntag, 19. April (wurde gelesen)

Karolina Raiber-Osswald

Sonntag, 24. Mai (Schiers)

Josef Vinzens Muzzarelli

Kollekten in der Corona-Zeit

Viele Hilfswerke bangen im Moment um Kollekten-Beiträge. In unserer Gemeinde ist beispielsweise der Suppentag oder die Rosenaktion für das Fastenopfer im Monat März entfallen. Auch in der Osternacht wurde immer ein hoher Beitrag für die Christen im Heiligen Land gespendet. Natürlich erreichen das Pfarramt gerade in dieser Zeit noch mehr Anfragen von Hilfswerken als sonst.

Wir möchten unseren Fokus, mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit, auf die bereits in den letzten Jahren unterstützen Organisationen legen. Vielleicht möchten auch Sie einen Beitrag dazu leisten. Deshalb geben wir gerne die Konto-Verbindungen bekannt:

Fastenopfer der Schweizer Katholiken, 6000 Luzern

Postkonto 01-18388-7, Ref. Nr. 96
90413 00080 00000 00003 05539

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT-App scannen.

Betrag eingeben und Spende bestätigen.



Christen im HI. Land

Postkonto 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0

Verschobene Veranstaltungen

Kirchgemeindeversammlung

Die Kirchgemeindeversammlung vom 2. April wurde verschoben. Ein neuer Termin war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Bitte beachten Sie die Mitteilungen im «Bezirksamtsblatt», wo wir das neue Datum bekannt geben werden.

Erstkommunion

Die Anlässe der Erstkommunion finden erst wieder statt, wenn auch der normale Schulbetrieb wieder aufgenommen wird. Das Datum der hl. Erstkommunion wird auf den Sonntag, 13. September, 10 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla verschoben.

Firmunterricht und Firmung

Der Firmunterricht wird aktuell in einem Online-Kurs angeboten. Das Datum der Firmung findet neu am Samstag, 22. August oder Sonntag, 23. August 2020 statt (Datum war bis zum Redaktionsschluss noch nicht definitiv geklärt).

Chor- und Bläserkonzert: Festtagschor Prättigau

Das Konzert vom 25. April wird verschoben auf Samstag, 14. November, 20.15 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla.

Gottesdienste und Impulse via Online-Stream oder als Hausgottesdienst

Auch wenn keine öffentlichen Gottesdienste während der Corona-Zeit stattfinden können, sollen diese nicht ganz ausfallen. Leider ersetzt ein Online-Gottesdienst keinen Gottesdienst in der Kirche. Denn gerade auch in unserer Pfarrei gestalten und feiern wir den Gottesdienst in der Regel gemeinsam mit den Gemeindemitgliedern. Der sonntägliche Gottesdienstbesuch ist gleichzeitig unser Versammlungsort, wo auch soziale Kontakte gepflegt werden.

Am Anfang der Corona-Krise konnten Gottesdienste bis 50 Personen durchgeführt werden. Da der ökumenische Suppentag genau an diesem Sonntag angesagt war, entschieden wir uns deshalb sehr kurzfristig, den Gottesdienst per Online-Stream anzubieten. Mit dem Gedanken: Wer sich in der Kirche treffen kann, ist herzlich eingeladen. Wer aus gesundheitlichen Gründen zu Hause bleiben muss, darf sich per Computer dazuschalten.

Wir waren positiv überrascht über die Feedbacks dieses Gottesdienstes, und als die öffentlichen Gottesdienste ganz abgesagt werden mussten, entschieden wir uns, diesen Dienst jeweils sonntags fortzusetzen. Sobald öffentliche Veranstaltungen wieder durchgeführt werden können, werden

wir auch die Gottesdienste in unseren Kirchen wieder weiterführen. Ob wir diese dann per Live-Stream weiterhin in die Wohnstuben übertragen, können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Falls es uns gelingt, vor allem Leute anzusprechen, welche am Sonntag nicht in die Kirche fahren können (z. B. ältere oder kranke Mitglieder aus entfernten Dörfern), wäre dies eine mögliche Option.

Mitfeiern können Sie die Online-Gottesdienste jeden Sonntag um 10 Uhr auf www.kath-vmp.ch (anschliessend ist der Gottesdienst ebenfalls abrufbar). Gerne lesen wir in den Fürbittegebeten auch Ihre persönlichen Bitten. Bitte senden Sie diese an pfarramt@kath-vmp.ch.

Online-Gottesdienste via WhatsApp abonnieren

Das Abonnieren der Online-Gottesdienste per WhatsApp ist ganz einfach: Speichern Sie auf Ihrem Smartphone in Ihren Kontakten die Telefonnummer vom Pfarramt, 081 325 34 74, als Mobile-Nummer unter dem Namen «Kath. Pfarramt» (Vorname: Kath., Nachname: Pfarramt). Schicken Sie dann eine WhatsApp-Nachricht an diese Nummer mit dem Text «Start Gottesdienste» zusammen mit Ihrem Vor- und Nachnamen. Sie werden dann wöchentlich automatisch die Gottesdienste per WhatsApp-Mitteilung erhalten. Um den Dienst zu beenden, schicken Sie einfach eine Mitteilung mit dem Text «Stopp Gottesdienste».



Seelsorge im Prättigau und Corona-Virus

Wir, Pfarrpersonen und Seelsorgende der katholischen und reformierten Kirchgemeinden im Prättigau, besuchen regelmässig die Mitglieder unserer Gemeinden zu Hause, im Spital und in den Heimen. Die Seelsorge für unsere Gemeindemitglieder ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Gefahr von Ansteckungen mit dem Corona-Virus verlangt aber, dass persönliche Kontakte auf ein Minimum zu beschränken sind.

Um gefährdete Menschen vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus zu schützen, dürfen wir bis auf Weiteres Spitäler und Heime nur noch in besonderen Notfällen betreten. Das Pflegepersonal vermittelt Ihnen aber gerne unsere Telefonnummer, so dass wir telefonisch mit Ihnen in Kontakt treten können.

Wenn Sie zu Hause sind und ein Gespräch wünschen, rufen Sie doch bitte das Pfarramt an, Tel. 081 325 34 74 (falls Sie unsere reformierten Kollegen suchen, finden Sie diese unter <http://refpraettigau.ch/>), und wir machen miteinander ab, ob ein Telefongespräch genügt oder ob ein Besuch wichtig ist. Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen.

Wir erleben Tage, in denen die Verunsicherung gross ist. Möge der Glaube an Gott uns eine Quelle von Ermutigung und Trost sein.

Osterkerze

Wir hatten regelrecht einen Ansturm auf die diesjährige Osterkerze und die Palmzweige. Fast 200 Palmzweige wurden in unseren Kirchen abgeholt und alle Osterkerzen waren innert weniger Stunden verkauft.

Wir können jedoch noch Osterkerzen mit Motiven aus den letzten Jahren anbieten, falls jemand noch eine Osterkerze haben möchte. Bitte melden Sie sich beim Pfarramt.

Die Osterkerze 2020 in der Kirche trägt das Symbol «Laudato Si». Der Sonnengesang bildet den Ausgangspunkt von Papst Franziskus' Enzyklika «Laudato si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus». Das Sujet wurde passend zu seinen Gedanken entworfen.



«Gottesdienst von Frauen für alle» – Neuauflage

Die «Gottesdienste von Frauen für alle» sind im vergangenen Jahr nicht mehr im Jahresprogramm aufgetaucht. Es freut uns, nun bekannt geben zu dürfen, dass

sich eine neue Liturgiegruppe gebildet hat, welche ab Juni wieder solche Gottesdienste anbieten wird. Falls es noch weitere interessierte Personen gibt, sind diese herzlich eingeladen, mitzuarbeiten. Bitte melden Sie sich beim Pfarramt.



Die neue Liturgiegruppe:
Flurina Eschmann, Sabrina Clavadetscher
und Rita Cortesi-Bühler

Zirkus-Workshop vom 12. bis 16. August

Hereinspaziert in die grosse Welt der Manege, der Zirkus ruft. Jonglieren, Artistik und Akrobatik macht Kindern und Jugendlichen viel Spass. Wer möchte nicht mal gerne als Zirkuskünstler den Applaus des Publikums hören? Im Sommer 2020 machen wir das im Prättigau wieder möglich. Wir jonglieren mit Bällen, Tüchern und Ringen, spielen mit dem Diabolo und dem Flowerstick, machen Artistik mit Rola Bola und Einrad sowie Akrobatik.

Der Kurs wird von Stefan Schlenker, Zirkuspädagoge, geleitet, den viele auch als Clown Dido kennen.

Wir proben von Mittwoch bis Samstag jeweils von 9 bis 12 Uhr (samstags eventuell länger). Am Sonntag, 16. August,

um 10 Uhr findet ein Familiengottesdienst statt, anschliessend folgt das Zirkusprogramm.

Kinder und Jugendliche von 9 bis 15 Jahren können sich ab sofort online unter www.kath-vmp.ch anmelden (Anmeldeschluss 5. Juni). Die Kosten betragen pro Kind CHF 80.– Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

Die «Lange Nacht der Kirchen» in Graubünden wird verschoben

Zum ersten Mal sollte in Graubünden die «Lange Nacht der Kirchen» stattfinden (mit anderen Kirchen aus der ganzen Schweiz und Österreich). Wir hatten gemeinsam mit unseren reformierten Freunden von Grusch-Fanas-Valzeina und Seewis am Freitagabend, 5. Juni 2020, einen tollen Anlass organisiert, den wir nun leider auf den 28. Mai 2021 verschieben müssen. Nun werden wir also erst im 2021 eine Nacht erleben dürfen, die es so in dieser Art noch nie gegeben hat. Nach einem traditionellen Einstieg in der Kirche Fanas war geplant, in den Kirchen Grusch ein Jugendprogramm anzubieten, in der reformierten Kirche Seewis-Schmitten hätte es eine spirituelle Feier gegeben und in der kath. Kirche Seewis-Pardisla stand ein Kinderprogramm mit einer «Kirchenrallye» auf dem Plan. Gemeinsam wäre es beim Eindunkeln mit einem Fackellauf Richtung Valzeina gegangen (Teilstrecke), wo dann in der reformierten Kirche Valzeina der Abschluss gefeiert worden wäre. Eine spannende Sache! Jetzt müssen wir uns leider ein Jahr gedulden. Tragen Sie das Datum 28. Mai 2021 aber doch jetzt bereits in Ihre Agenda ein.



Instrumenten, Bildern, Bodenbildern gearbeitet, die Kreativität spielt eine grosse Rolle – das Erfahren, Fühlen und Greifen ist sehr wichtig.

Gibt es im Religionsunterricht der HRU-Klassen eine Lieblings-Bibelgeschichte?

Nein, eine typische Lieblingsgeschichte gibt es nicht. Aber es gibt viele Geschichten, die ich gerne mit den Schülerinnen und Schülern erarbeite. Das sind vor allem Geschichten von Jesus oder in sich geschlossene Geschichten aus dem Alten Testament: Schöpfung, Arche Noah, Abraham..., alles Geschichten, die sich mit Bodenbildern gut darstellen lassen, damit die Schülerinnen und Schüler beim Erzählen mitgestalten können.

Unterscheidet sich die Planung eines Gottesdienstes mit behinderten Kindern und Jugendlichen von einem mit Kindern einer Regelklasse?

Die Gottesdienste werden anders geplant, ja. Rituale sind sehr wichtig. Durch sie erinnern sich alle: Jetzt ist Gottesdienstzeit. Das kann das gleiche Lied am Anfang und Schluss oder ein immer gleiches Kerzenritual zu Beginn sein. Die Geschichte wird in einer einfachen Sprache erzählt, und die Arbeit mit Bildern ist sehr wichtig. Zum Beispiel indem ein während des Gottesdienstes mit allen Feiernden gestaltet wird. Alle werden einbezogen –, wir feiern mit den Menschen, nicht für die Menschen.

Wie alt sind die Kinder, mit denen sie feiern?

Wir feiern nicht nur mit Kindern ökumenische Gottesdienste, es gibt auch Feiern mit Jugendlichen und Erwachsenen. Auch da ist die Spannweite sehr gross, was sehr viel Flexibilität verlangt.



Wie haben Sie zu Ihrer Tätigkeit gefunden?

In den Jahren 1993-1996 machte ich die Ausbildung zur Katechetin in Chur und unterrichtete anschliessend in Churwalden, Savognin und im Domleschg. Pfarrer Silvio Deragisch konnte mich begeistern, mit Behinderten zu arbeiten. Ich bewarb mich für die Stelle in der Behindertenseelsorge Graubünden. 2008 begann ich mit meiner Arbeit und liess mich gleichzeitig zur Heilpädagogischen Religionslehrperson ausbilden.

Die Arbeit mit Bildern ist wichtig: Ein Bodenbild zu Advent und Weihnachten.

Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit besonders?

Die Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung, ist sehr bereichernd und dankbar. Mit ganz wenig lässt sich ein Leuchten, ein Strahlen in die Augen zaubern. Ich bekomme so viel zurück – oft ohne Worte, mit einem Blick oder einem einfachen, ehrlichen, herzlichen «Danke vielmol, es isch u schön geseh.» (sc)

ZWEITE ETAPPE DEN AKTUELLEN VERHÄLTNISSEN ANGEPAST

Nach Ostern hat die zweite Etappe auf dem Weg zur Erneuerung der Kirche im Bistum Chur begonnen - mit einer Anpassung.

Die erste Etappe, von Epiphanie bis Ostern, stand unter dem Stichwort «auf Gottes Wort hören». Auf der Homepage des Bistums wurde täglich ein «Gebet um Tag» aufgeschaltet, das auch auf WhatsApp empfangen werden konnte.

Von Ostern bis zur Adventszeit war eine zweite Phase unter dem Stichwort «Aufeinander hören» vorgesehen. Wie Bischof Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur, in einem Schreiben mitteilte, muss aufgrund der

Corona-Krise eine Änderung dieses Plans vorgenommen werden, da persönliche Begegnungen in den Pfarreien und Gemeinschaften bis auf Weiteres nicht möglich sind. «Bis auf Weiteres werden die täglichen Gebete auf der Homepage bzw. per WhatsApp weitergeführt», so der Bischof. Zudem ermuntert er die Familien, gemeinsam mit ihren Kindern zu beten. Um dies zu erleichtern, werden täglich Gebete auf der Homepage des Bistums aufgeschaltet, die sich für das gemeinsame Gebet mit den Kindern eignen. (pd)

Die gesamte Mitteilung sowie die Tagesgebete finden Sie unter www.bistum-chur.ch.

DAVOS ESCHA SERRADA ...

Ils apostels seradunai en stiva-su ein per mei in simbol per il temps denter Anceinza e Tschuncheismas. Igl ei in temps ch'ei caracterisau dalla spetga e perseveranza e che dat a nus in u l'auter impuls per nossa veta d'oraziun.

Ussa, durant che jeu scrivel quellas lingias, ei la tematica dil coronavirus omnipresenta. Jeu sun dapi duas jamnas a casa e prateschel cheu igl emprender sin distanza. En quei temps ei mia combra da biro daventada in liug, nua che jeu passentel mintgadi entginas uras cun leger ed emprender. Mo cheu en quella stanza fatschentan mei era biaras malguessadads: con ditg stoi jeu aunc star a casa, co vegn l'epidemia a sesviluppar e con fetg sto nossa societad pitir giudlunder. – Quei ein damondas che fatschentan dapresent quasi gl'entir mund, e buca mo mei en miu camberlet.

Il camberlet sco liug d'oraziun

El temps pascal vegnin nus confrontai ella liturgia cun in text biblic, nua ch'in «camberlet» gioga ina rolla impurtanta, ni meglier detg ina stiva-su. – Igl ei il raquent ord ils Fatgs dils apostels che descriuva ils schabetgs denter Anceinza e Tschuncheismas. Leu savein nus leger: «Lu ein els returnai dil schinumnu Cuolm dallas ulivas vi Jerusalem. Quei ei damaneivel, mo in viadi da sabat. Arrivai el marcau, ein els i sin stiva-su, nua ch'ei stevan pil solit. (...) Quels tuts perseveravan unanimamein ell'oraziun, ensemen cun las dunnauns e Maria la mumma da Jesus e ses frars» (Fatgs 1,12–14).

La stiva-su vegn cheu presentada sco liug d'oraziun. Enzatgei semegliont savein nus leger el Veder testament. Leu vegn ei descuret ch'il profet Daniel mavi en sia stiva-su per urar tiel Segner. Ei vegn schizun menziunau che las finiastras da quella stanza erien aviartas enviars Jerusalem. En quella direcziun drizzava Daniel siu laud e sia oraziuns a Diu.

Va en tia combra e siara igl esch...

La tematica dall'oraziun ei era ina damonda fetg impurtanta ella missiun da Jesus. El priedi sil cuolm introducescha el l'oraziun dil babnos cun in appel insistent: «Mo ti, cura che ti uras, va en tia combra, siara igl esch e roga tiu Bab ch'ei el zuppau. E tiu Bab che vesa el zuppau vegn a remunerar tei» (Matti 6,6).

Era Jesus drova il maletg dalla combra per declarar ina causa essenziala dall'oraziun. Tgi che less far oraziun, sto ir mintgaton sin «distanza»



dallas distracziuns quotidianas. El ni ella drova enzatgei sc'in refugi, nua ch'ins sa seretret e dar aschia spazi a Diu.

Oraziun mo davos escha serrada?

Sco tier bia caussas dat ei era tier l'oraziun ina gronda varietad. Sper l'oraziun persunala enconuschein nus differentas fuormas d'oraziun da cuminonza, sco per exempel l'oraziun davos meisa ni l'oraziun comunabla els survetschs divins. Mo ussa, en quei temps, nua che jeu sun bia a casa, hai jeu puspei empriu da schazegiar las oraziuns en miu «camberlet». Gest la historia dils apostels ha mussau a mi in pèr caussas impurtantas per mia cardientscha: numnadamein il saver spitgar ed igl esser perseveronts.

Sco tier ils apostels, che savevan buca tgei che vegn a schabegiar suenter ils eveniments d'Anceinza, dat ei era tier nus mintgaton situaziuns, nua che nus stuein esser perseveronts e saver spitgar. Mo en tals muments, aschia la buna nova da quei text biblic, anfla Diu adina in via tier nus (era tras escha serrada). Entras siu Spèrt enfirmescha el danovamein nossa confidanza ch'el ei cheu cun nus! – E tgi sa, forsa anfla mintgin da nus quei encuraschament biblic en muments d'oraziun davos escha serrada; aber lu buc per restar leu, mobein per vegnir ora e cuntinuar sia via da veta en fidonza da Siu agid!

Marcel Köhle, Saas

LA CONVERSIONE DELLE PAROLE

Influenza e l'Italia: tutto è blindato. Come si comporta la VITA?

Sono a Roma. Oggi è lunedì 9 marzo 2020. Siamo in piena emergenza sanitaria Coronavirus.

Sono in casa. Le scuole sono chiuse. Le strade sono vuote. Alle 15.00 del pomeriggio si percepisce un silenzio inusuale, assordante, come fossero le 3 di notte. Dai mezzi d'informazione, ininterrottamente, arrivano solo grida d'allarme; è meglio spegnerli. In questo istante, mentre sto scrivendo, mi ha raggiunto una telefonata, la quale comunica, appunto, che a causa della minacciosa e dilagante infezione il centro fisioterapico che frequento è obbligato a chiudere; l'ennesima comunicazione di sospensione delle attività.

La situazione sta diventando claustrofobica. Tutto è blindato. Il presente ha tinte fosche. Siamo in mezzo al guado.

L'aria è cupa. Sta pure piovendo.

Passerà tutto questo?

E come?

E quando?

Una girandola di parole si affolla nella mia mente. Parole portatrici di emozioni contrastanti. Parole che spingono. Parole che rimbalzano stati d'animo divergenti.

Molte raccomandazioni, tanti moniti, innumerevoli gli appelli lanciati in questi giorni.

Un verbo, ricorrente, ha colpito, in particolare, la mia sensibilità e immaginazione:

SANIFICARE: cioè intervenire, per eliminare alla base qualsiasi batterio e agente contaminante che con le normali pulizie non si riesce a rimuovere.

Bene. Se cominciamo a sanificare le parole?

Cioè, se provassimo a tirarle via dalla zona buia? A liberarle dal sapore aspro e asfittico, perché infettate dal morbo, e a portarle verso ulteriori significati? convertirle a nuovi orizzonti a cui forse esse già alludono, ma noi, assediati dalla paura del virus, non cogliamo?

In questi giorni duri ci viene imposto l'**ISOLAMENTO**, la vicinanza con l'altro costituisce minaccia reciproca! Sanifichiamo l'**ISOLAMENTO** convertendolo in **RACCOGLIMENTO** prezioso. E' ormai così raro essere soli con se stessi, in un mondo che ci porta sempre fuori, lontano da noi. In un'epoca che ci distoglie costantemente. Forse questo tempo difficile, paradossalmente, ci sta offrendo l'opportunità di riappropriarci di ritmi interiori più umani, ma spesso soffocati, dimenticati.

La **DISTANZA** dall'altro, che ci viene ordinata, deve essere: un metro e 82 centimetri (con pignola precisione scientifica!) sanifichiamola, così che



© Le Righe

ci protegga dalla **PROMISCUITA'** per trasformarla, convertendola, nella giusta **PROSSIMITA'**. A questa distanza potremmo cogliere la bellezza e la grazia di chi usualmente ci circonda, che talvolta, forse spesso, ci sfugge per eccesso di vicinanza. Da questa **CONFUSIONE** forse si dischiude una nuova **OCCASIONE** per osservare, con sguardo sanificato gli altri e il mondo. Un nuovo punto di vista, imprevisto, che forse può regalarci il privilegio di operare una rilettura e una riqualificazione di quella che spesso, essendoci immersi, ci appare come una banale, scontata quotidianità. Quando, come in questo momento funesto, la **LETALITA'** minaccia, la noiosa **NORMALITA'** ci appare in tutta la sua straordinarietà.

Mi continuo ad interrogare sul senso nascosto di questa virale **INFLUENZA**, dal vago eco veterotestamentario; forse è un' **INFLUENZA** che vuole essa stessa sanificare? spazzare via il falso mito dell'**ONNIPOTENZA**, che l'uomo contemporaneo ha fallacemente attribuito a se stesso? Per riportarlo alla legittima condizione di creatura e non di Creatore.

Forse questa **INFLUENZA** vuole richiamarci a una rinnovata **RESILIENZA**, in grado di mettere in campo quanto di bello e di buono e di umano siamo capaci di fare. Una **RESISTENZA** solidale che ci ricordi quanto dipendiamo l'uno dall'altro, oltre ogni confine, ogni muro. Quanto siamo veramente **UNO NELLE MANI DELL'ALTRO**. Forse, mai come in questo tempo, ce ne siamo accorti.

Forse questa virale **INFEZIONE** sarà generatrice di una nuova e più umana **AFFEZIONE**. Dalla attuale, vitale **DISTANZA** scaturirà una nuova **FRAPELLANZA**.

Forse, un giorno capiremo che più che **SANIFICARE**, dovremo, forse, **SANTIFICARE** questo tempo oscuro che tragherà, speriamo, verso una nuova **UMANITA'**.

Nadia Valentini, Roma

ZINSERLASS FÜR ARME LÄNDER GEFORDERT

Der neue Präfekt der vatikanischen Missionskongregation, Kardinal Luis Antonio Tagle, hat inmitten der Corona-Pandemie angeregt, dass reiche Länder den hochverschuldeten Krisenländern die Zinsen ihrer Schulden erlassen.

Kardinal Tagle bei einem Überraschungsbesuch des sogenannten «Million People March» in Manila, 2013.

Der philippinische Kardinal Luis Antonio Tagle appellierte an die reichen Nationen des Planeten, auf die Zinsen ihrer Kredite in armen Ländern zu verzichten, damit diese die dringendsten Probleme infolge der Pandemie bewältigen können. Dies berichtete kürzlich Vatican News. Darüber hinaus habe Kardinal Tagle die Regierungen der Welt angeregt, ihre Militärausgaben auf Ziele wie Bildung, Wohnprogramme und Ernährung umzulenken. Dies würde wahre Sicherheit garantieren. «Heute stellen wir fest, dass wir nicht genug Atemmasken haben, während Munition im Überfluss vorhanden ist», so der frühere Erzbischof von Manila. Vom Erlass der Auslandsschulden hoch verschuldeter Länder konnten nicht alle armen Länder profitieren. Die aktuelle Pandemie wird die Lage weiter verschärfen.

Der «Rote Papst»

Im Dezember 2019 wurde Kardinal Luis Antonio Tagle zum Präfekten der römischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker bekannt. Dies ist einer der bedeutendsten Posten der Kurie, dessen Inhaber inoffiziell als «Roter Papst» bezeichnet wird. Der Präfekt der römischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker hat über die



nicht selbstständigen Kirchenregionen das Sagen, ihm sind die dortigen Seminare und Hochschulen unterstellt und er verwaltet die Geldmittel von vier Päpstlichen Missionswerken und zahlreiche Immobilien.

Mit dem Amt des Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker ist das Amt des Grosskanzlers der Päpstlichen Universität Urbana verbunden. Der Philippiner Tagle, dessen Grossvater mütterlicherseits aus China stammt, wird in einigen Kreisen seit mehreren Jahren als «papa-bile» und möglicher Nachfolger von Papst Franziskus gehandelt. (sc/pd)

KUBA: SENDEZEIT FÜR KIRCHEN

Die Regierung Kubas stellt der katholischen Kirche Sendezeiten in Radio und Fernsehen für die Übertragung von Gottesdiensten und Predigten zur Verfügung.



Am 24. März waren die Bischöfe Kubas mit einer dringlichen Bitte bei der Regierung vorstellig geworden: Angesichts der Corona-Krise und dem daraus resultierenden Verbot von öffentlichen Gottesdiensten, im Radio und Fernsehen Messfeiern übertragen zu können.

Die Religionsverantwortlichen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei (PCC) erklärten sich daraufhin bereit, jedem Diözesanbischof Sendezeiten einzuräumen; dies berichtete Vatikan

News. Die Erlaubnis betrifft den Palmsonntag, den Gründonnerstag und Karfreitag sowie den Ostersonntag und die darauffolgenden Sonntage, solange öffentliche Gottesdienste untersagt sind. Messfeiern an Sonntagen werden aus dem Marienwallfahrtsort El Cobre landesweit übertragen.

Die Bischöfe hatten am 24. März auf Anordnung der Regierung nicht nur alle öffentlichen Gottesdienste, sondern auch jeglichen Religionsunterricht ausgesetzt. (pd)

WARUM FEIERN WIR PFINGSTEN?

Pfingsten gilt als Geburtsstunde der Kirche, denn an Pfingsten kam der Heilige Geist zu den Menschen. Doch was geschah damals?

Erinnerst du dich, was wir an Ostern gefeiert haben? Richtig: Jesus Christus kehrt von den Toten zurück ins Leben.

Seine Jünger können zuerst gar nicht glauben, was sie sehen. Aber Jesus ist wirklich wieder lebendig. Er isst und trinkt und redet viele Stunden mit seinen Freunden. Doch dann, nach 40 Tagen, verabschiedet er sich. «Ich kehre zurück zu meinem Vater, zu Gott», erklärt Jesus seinen Freunden. «Seid nicht traurig, ich werde den Heiligen Geist zu euch schicken. Er wird bei euch sein, bis ich wiederkomme.»

Was Jesus damit wohl gemeint hatte? Wie dieser Heilige Geist wohl aussieht? Die Jüngerinnen und Jünger warten, aber es passiert nichts. Sie sind traurig, denn sie vermissen Jesus. Wie soll es nur weitergehen, jetzt, wo Jesus nicht mehr bei ihnen, sondern im Himmel ist?

Zehn Tage nachdem Jesus zu seinem Vater zurückgekehrt ist, treffen sich die Freunde in einem grossen Raum. Sie sprechen von vergangenen Tagen, von den Wundern, die Jesus vollbracht hat und von ihren gemeinsamen Wanderungen. Plötzlich fängt es draussen an zu brausen und zu stürmen. Kleine Flämmchen fallen vom Himmel

und legen sich auf die Köpfe der Jüngerinnen und Jünger. Da werde ihre Herzen von Mut durchflutet; alle rennen hinaus, um den Leuten auf der Strasse von Jesus zu erzählen. Doch Welch ein Wunder: Der Ägypter, der Grieche, der Römer, der Äthiopier und der Inder... alle hören ihre eigene Muttersprache! Gebannt lauschen sie den Erzählungen von Jesus; hören, wie er den Tod besiegt hat und auferstanden ist. Die Botschaft bewegt sie tief, und an diesem Tag lassen sich viele taufen. Das war die Geburtsstunde der Kirche – und das feiern wir an Pfingsten. (sc)



Rose ohne Dornen

Als Rose ohne Dornen bezeichnen wir die Gottesmutter Maria, aber auch eine Blume, die Päonie, die bei uns als Pfingstrose bekannt ist.

In Griechenland erzählte man sich lange bevor Jesus Christus geboren wurde, dass sich einst der Gott Pluto im Streit mit einem anderen Gott verletzt hatte. Sein Arzt, der Paian hiess, nahm die

Pfingstrose und heilte damit den verletzten Pluto. Auch für die Römer war diese Pflanze wichtig: So schrieb der berühmte Dichter Vergil, dass die Göttin Artemis einen Mann, der einen tödlichen Unfall hatte, mit dieser Blume wieder zum Leben erweckte. Die Pfingstrose gilt als eine der ältesten Kulturpflanzen und galt lange als Mittel gegen Gicht und Epilepsie.

Im Mittelalter taucht sie auf Gemälden auf, die Maria zeigen. Sie wurde zum Symbol für Heilung und Schönheit. Mit den Benediktinern kamen die Pfingstrosen aus dem Mittelmeerraum über die Alpen und wurden in den Klostergärten heimisch. Bald hiess sie auch Benediktinerrose.

Eine christliche Legende erzählt, dass eine Frau nach der Kreuzigung Jesu in einem Rosengarten geweint habe. Die Rosen, die von den Tränen berührt wurden, verloren ihre Dornen. Rosen ohne Dornen stehen seitdem für Freude statt für Schmerz. Schmerz und Kummer (die Dornen) haben sich in Freude verwandelt. (sc)



HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
58/2020

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Andeer
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Brigels, Brienz/Brinzauls,
Cazis, Celerina, Chur, Domat/
Ems-Felsberg, Falera, Flims-
Trin, Landquart-Herrschaft,
Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz,
La Plaiv/Zuoz, Lumnezia miez,
Martina, Paspels, Pontresina,
Rhäzüns, Rodels-Almens,
Sagogn, Samedan/Bever,
Samnaun, Savognin, Schams-
Avers-Rheinwald, Schluein,
Scuol-Sent, Sevgein, Surses,
St. Moritz, Tarasp-Zernez,
Thusis, Tomils, Trimmis,
Untervaz, Vals, Vorder- und
Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Ausschnitt der
«Sixtinischen Madonna»
(1512/1513), Raffael Santi
(1438–1520), Gemäldegalerie
Alte Meister, Staatliche
Kunstsammlungen Dresden.
Foto: Wikimedia Commons.



Lass mein Flehen vor dich kommen;
errette mich nach deinem Wort. Ps 119,170

... dass die Kirchen im Kanton
Graubünden weiterhin im
gewohnten Rahmen offenbleiben?

Eine Frau in der U-Bahn
zu einem stark hustenden
Mann: «Corona?» – «Nein,
Marlboro.»

... die **Vereidigung der Schweizer
Garde**, auf den 4. Oktober verschoben
wurde? Der 4. Oktober ist der
Tag des heiligen Franziskus. Die
Kranzniederlegung, um der am
6. Mai 1527 gefallenen Gardisten zu
gedenken, wird unter Ausschluss der
Öffentlichkeit stattfinden.

... dass es aus dem Bistum Chur verschie-
dene **Live-Übertragungen von Messen und
Anachten** gibt?

Kloster Disentis: Werktags: 7.30 Uhr
Hl. Messe, 20 Uhr Komplet. Do: 7.30 Uhr
Terz und 19.30 Uhr hl. Messe.
So: 10.30 Uhr Hl. Messe und 20 Uhr Komplet:
<https://www.kloster-disentis.ch/livestream>
Kloster Einsiedeln: Konventamt 11.15 Uhr,
Mittagsgebet 12.05 Uhr, Vesper 16.30 Uhr,
Komplet ca. 20 Uhr:
<https://www.youtube.com/user/KlosterEinsiedeln/live>

- **Pfarrei Davos:** Sonntagsmesse, 10.15 Uhr:
<https://davoskath.gottesdienst.digital/index.html>
- **Pfarrei Immensee:** Tägl. hl. Messe.
Gebetsanliegen können am Vortag bei der Pfarrei
gemeldet werden. Infos dazu unter:
<https://www.kath-immensee.ch/bericht/132>
- **Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau:** Sonntags-
messe, 10 Uhr: <http://kath-vmp.ch/>
- **Pfarrei Richterswil-Samstagern:**
So, 10 Uhr, Mi/Do, 9 Uhr. Einreichen von Ge-
betsanliegen via Online-Fürbittbuch:
<http://www.kirche-richterswil.ch/home.html>
- **Pfarrei St. Josef Schlieren:** So, 10.45 Uhr,
Di/Mi, 9 Uhr: [http://www.pfarrei-schlieren.ch/
gottesdienstuebertragung](http://www.pfarrei-schlieren.ch/gottesdienstuebertragung)
**Weitere Angebote unter www.bistum-chur.ch,
«Ideenbörse»**



Der Monat Mai ist der Gottes-
mutter Maria gewidmet.

... für den Donnerstag **14. Mai, 9.30 Uhr**
die offizielle **Eröffnung** des Schweizer
Abschnitts des neuen europäischen
Weitwander- und Pilgerwegs **Kolumbans-
weg** (Via Columbani) in Wettingen geplant
ist? Ob der Anlass stattfinden wird, erfahren
Sie ab Ende April bei Herrn W. Sieber,
wo.sieber72@gmail.com.